

ALLIGATOR



R u n d b r i e f d e r G R Ü N E N L I G A e . V .

10/ 10 • 21. Jahrgang
11/ 10

Sortenschutzrecht.....	2
ALLIGATOR-Intro.....	2
Keine Kohle in der Lausitz.....	4
Viel Kohle für Atomkraftwerke.....	5
Berlin war erst der Auftakt.....	6
Monsantos lange Arme.....	7
Netzwerk21Kongress.....	8
Grüner geht's immer!.....	9
Interview mit Rieke Lanser.....	10
Leserbriefe.....	12
Leserbrief / Buch-Tipp.....	13
Buch-Tipp.....	14
Dies & Das.....	15
Adressen.....	16

Das Diktat der Lobby

Pflanzensorten-Schutz ohne Demokratie

Bild: Titelseite
Copyright Marc
Wiemers

Seit Jahren wird das internationale Sortenschutzrecht (Geistiges Eigentum auf Pflanzensorten) stetig weiterentwickelt und verschärft. Das hat große Auswirkungen auf Landwirtschaft, Ernährungssicherheit und Artenvielfalt weltweit. Denn hier geht es darum, wie Pflanzensorten und Saatgut, die Landwirte von Züchtern erworben haben, weiterverwendet werden dürfen und welche Patent- und Lizenzgebühren dabei anfallen.

Dabei müssen die Interessen der Züchter mit den Belangen der Bauern und Konsumenten in Einklang gebracht werden. Im Internationalen Verband zum Schutz von Pflanzenzüchtungen (UPOV) sind jedoch Repräsentanten von Kleinbauern und der Zivilgesellschaft nicht vertreten. Das muss sich unverzüglich ändern, fordern die deutsche Nichtregierungsorganisation Forum Umwelt und Entwicklung und ihr Partner, die Schweizer Organisation "Erklärung von Bern", im Vorfeld der nächsten Tagung des Beratenden Ausschusses von UPOV am 21. Oktober in Genf.

In einem dringenden Appell wird das deutsche Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) aufgefordert, das Anrecht der Kleinbauern und der Zivilgesellschaft auf Teilnahme bei den internationalen Verhandlungen um Sortenschutzrechte zu unterstützen.

Zur Ausgangslage

Bereits im vergangenen Herbst hatten die beiden Organisationen Association of Plant Breeding for the Benefit of Society (APREBES, ein Netzwerk internationaler Nichtregierungsorganisationen) und European Coordination Via Campesina (ECVC, eine internationale Kleinbauernorganisation) beantragt, bei UPOV Beobachterstatus zu erhalten – genauso, wie ihn Vertreter der Saatgutindustrie und Patentanwälte schon seit langem haben.



Foto: Pixelio, aufgenommen von Dorothea Jacob

Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt, offiziell mit der Begründung, dass diese beiden Organisationen nicht über hinreichende Fachkenntnisse verfügen. Tatsächlich aber steht die Kompetenz von APREBES und Via Campesina außer Zweifel. So ist ECVC Mitglied von Via Campesina, der größten internationalen Bewegung von Bauern, kleinen und mittelgroßen Produzenten, Landlosen, Landfrauen, Indigenen, Landjugendlichen und Landarbeitern. ECVC verfügt damit gerade in Sachen Saatgut über ein enormes

praktisches Wissen. Schließlich vertritt sie jene Leute, die Saatgut aussäen und Pflanzen kultivieren. Auch die bei APREBES zusammengeschlossenen Organisationen sind mit Fragen der Pflanzenzucht und den UPOV-Bestimmungen bestens vertraut.

Vorsintflutliches Demokratieverständnis

Zitate, die vom UPOV-Sekretariat vorgelesen wurden, um die Ablehnung des Beobachterstatus noch zu untermauern, weisen denn auch darauf hin, dass es sich um eine politisch motivierte Entscheidung gehandelt hat. Den Organisationen wurde vorgeworfen, sich in der Vergangenheit kritisch zu UPOV und den dort ausgehandelten Sortenschutzrechten geäußert zu haben.

"Das ist ein absolut vorsintflutliches Demokratieverständnis", sagt dazu Jürgen Maier vom Forum Umwelt und Entwicklung mit Sitz in Berlin und Bonn. "Wir sind der Meinung, dass diese Entscheidung inakzeptabel und einer internationalen Organisation unwürdig ist." Zudem zementiert sie ein bestehendes Ungleichgewicht zu Gunsten der Züchter und großen Saatgutkonzerne, die bei UPOV als Akteure und Beobachter mit von der Partie sind. Beim deutschen Forum Umwelt und Entwicklung und der Schweizer Erklärung von Bern ist man sich daher einig: "An internationalen Verhandlungen müssen sich alle Akteure als Beobachter beteiligen kön-



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dass die Laufzeiten veralteter Atomkraftwerke nun verlängert werden, wundert niemanden so richtig. Dass in der zuständigen EU-Kommission ein Gentechnik-Befürworter seines Amtes waltet, ist durchaus nachvollziehbar. Macht korrumpiert und Gentechnik wie Atomwirtschaft sind für viele ein lukratives Geschäft. Diese Alligator-Ausgabe beschäftigt sich im Schwerpunkt mit Lobbyismus und Vetterwirtschaft, die überall in der Umweltpolitik anzutreffen sind.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern eine unterhaltende Lektüre!

// Oliver C. Pfannenstiel, Redaktion Alligator

Impressum

Herausgeber
GRÜNE LIGA e.V.
Netzwerk ökologischer Bewegungen
Anschrift
GRÜNE LIGA e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Tel. 030/2044745, Fax: 030/2044468
alligator@grueneliga.de
V.I.S.D.P.: Klaus Schlüter
Redaktion
Oliver C. Pfannenstiel
Layout
Rieke Lanser
Fotos: namentlich gekennzeichnet,
sonst ALLIGATOR-Archiv
Jahresabo
18,- EUR, Förderabo 25,- EUR
Für Mitglieder der GRÜNEN LIGA im
Mitgliedsbeitrag enthalten.
Auflage
1.100
Spendenkonto
80 25 67 69 00

GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67
(Kennwort: ALLIGATOR)
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen
nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.
Nachdruck und Weiterverbreitung der Texte nur
mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.

nen, nicht nur diejenigen, die auf Kritik verzichten.“

Zum Hintergrund

Das internationale Sortenschutzsystem soll – als eine Form des geistigen Eigentums – die Züchter und ihre Fortschritte bei der Pflanzen- und Saatgutentwicklung unterstützen. Es ist als Anreiz für Pflanzenzüchtung und Entwicklung neuer, verbesserter Pflanzensorten gedacht, der allen – Landwirten, Züchtern und Verbrauchern – zugute kommen soll. Dazu wurde 1961 in Paris das Internationale Übereinkommen zum Schutz von Pflanzenzüchtungen (UPOV) beschlossen. Die zwischenstaatliche Organisation hat ihren Sitz in Genf.

Allerdings ist in den vergangenen 30 Jahren Pflanzenzüchtung immer mehr zu einer Sache von einigen wenigen Wirtschaftsunternehmen geworden. Der Saatgut-Markt wurde – zumal mit dem aufkommenden Patentschutz – für große Konzerne wie zum Beispiel das US-Unternehmen Monsanto immer attraktiver, die Züchtung neuer Sorten durch High-Tech-Methoden ständig teurer. Mehrfach, 1972, 1978 und 1991, wurde das UPOV-Übereinkommen überarbeitet und verschärft.

Folgen für die Bauern

Der Schutz der Züchter wurde ausgeweitet – das sogenannte Landwirteprivileg eingeschränkt. Dahinter verbirgt sich eine uralte bäuerliche Tradition – nämlich, einen Teil der Ernte vom Vorjahr aufzubewahren und im folgenden Jahr wieder auszusäen. Mit dem UPOV-Übereinkommen von 1991 und dem EU-Sortenschutzrecht von 1994 sollte es damit vorbei sein. Seither verlangen Pflanzenzüchter nicht nur die – berechtigten einmaligen – Lizenzgebühren, wenn sie neues Saatgut an die Bauern verkaufen. Gebühren fallen auch an, wenn der Bauer in den folgenden Jahren einen Teil seiner Ernte wieder als Saatgut einsetzt – die sogenannten Nachbaugebühren.

Der Nachbau von Obst, Beeren und Gemüse wurde faktisch ganz verboten. Ein Austausch von Saatgut und Vermehrungsmaterial unter Landwirten ist nicht mehr möglich. Bauern und Bäuerinnen, die eigenes Erntegut als Saatgut einsetzen und somit Nachbau betreiben, sollen überdies nicht nur eine Gebühr an die Saatgut-Züchter ent-

richten, sondern ihnen auch umfangreiche Einblicke in ihre Betriebsdaten gewähren. In Deutschland wehrt sich seit Jahren die “Interessengemeinschaft gegen die Nachbaugesetze und Nachbaugebühren”, IGN, gegen diese Bestimmungen und hat dazu auch vor dem Bundesgerichtshof und dem Europäischen Gerichtshof geklagt.

Keine Garantie für saubere Pflanzen

Proteste gegen die Aufhebung des Landwirteprivilegs kommen auch aus anderen Ländern. Der Schweizer Obstbauernverband macht deutlich, dass damit die betriebseigene Anzucht von Obstbäumen erschwert oder ganz unmöglich gemacht wird. Stattdessen muss ein Bauer Pflanzen und Bäume von der Baumschule zukaufen – uniforme Produkte von der Stange, die nicht auf die Bedingungen seines Hofes zugeschnitten und häufig auch krankheitsanfällig sind. Speziell im Beerenanbau ist die Herkunft des Pflanzmaterials nicht immer ersichtlich, und es gibt keine Garantie für sauberes Pflanzmaterial. Insgesamt verstärken geistige Eigentumsrechte auf Nutzpflanzen und Saatgut die Monopole der Hersteller und vernachlässigen nicht selten andere lebenswichtige Aspekte wie Ernährungssicherheit und die Entwicklung und Artenvielfalt.

Folgen für die Entwicklungsländer

Das wirkt sich auch auf die Entwicklungsländer aus. Gemäß dem Abkommen über Geistiges Eigentum (TRIPS) der Welthandelsorganisation (WTO) muss jedes Land einen Sortenschutz vorsehen – durch Patente, ein anderes System oder die Kombination von bei-

den. Jeder Staat darf sein eigenes System etablieren, allerdings verlangen viele Freihandelsverträge von den Entwicklungsländern, die UPOV-Akte von 1991 zu ratifizieren.

Das Problem: Die dortigen Bestimmungen sind nicht immer an die jeweiligen nationalen Bedingungen angepasst und haben negative Folgen für viele Entwicklungsländer.

Das Recht auf Nahrung

Der UN-Sonderberichterstatte für das Recht auf Nahrung, Olivier De Schutter, hat in seinen Berichten ebenfalls vermehrt darauf hingewiesen, dass Patente und Sortenschutzrechte die Ernährungssicherung und die Biodiversität gefährden können – wenn sie die Bedürfnisse der Bauern nicht berücksichtigen. Er erinnert die Staaten an ihre Pflicht, das Recht auf Nahrung auch im Rahmen ihrer Saatgutgesetzgebung zu respektieren, zu schützen und umzusetzen:



Fotos: Pixelio, aufgenommen von Peter Kirchoff

Fazit: Alle Akteure einbeziehen

Vor dem Hintergrund all dieser Probleme und Herausforderungen für den internationalen Sortenschutz ist es umso wichtiger, dass bei den zukünftigen UPOV-Verhandlungen ökologische und soziale Belange berücksichtigt, alle Akteure einbezogen und Vertreter von internationalen Kleinbauern- und Nichtregierungsorganisationen als Beobachter zugelassen werden. Die Arbeit von UPOV muss dringend demokratisiert und reformiert werden. Deutschland hat sich vor einem Jahr explizit gegen den Beobachterstatus von APBEBES und ECVC gewendet. Es ist zu hoffen, dass Deutschland für die kommende Sitzung des Beratenden Ausschusses von UPOV im Oktober seine Position revidiert.

Die Nichtregierungsorganisationen Forum Umwelt und Entwicklung aus Deutschland und die Schweizer "Erklä-

rung von Bern" fordern die Politiker nachdrücklich auf, es den Norwegern gleichzutun. Der norwegische Minister für Landwirtschaft und Ernährung, Lars Peder Brekk unterstützt in einem Brief an UPOV den Antrag auf Beobachterstatus der beiden Organisationen.

"Wir glauben, dass eine gut ausgewogene Gruppe von Beobachtern, die alle maßgeblichen Interessengruppen repräsentiert, die Arbeit von UPOV stark unterstützt", heißt es zur Begründung. "Kleinbauern und ihre Organisationen haben ein großes Wissen und viel Erfahrung, wenn es um Artenvielfalt und Nahrung geht. Die Akkreditierung von APBEBES und ECVC wird UPOV helfen, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern."

// Forum Umwelt und Entwicklung

Kontakt & Autoren:

Rudolf Buntzel
rudolf.buntzel@eed.de

Michael Frein
michael.frein@eed.de

Francois Meienberg
food@evb.ch

Dieser Artikel wurde uns mit freundlicher Abdruckgenehmigung vom Forum Umwelt und Entwicklung zur Verfügung gestellt.

Kontakt und Info:

Bettina Oehmen, www.forumue.de

Die GRÜNE LIGA e.V. ist Mitglied im Forum Umwelt und Entwicklung.

René Schuster

Keine Kohle in der Lausitz

Vattenfalls Braunkohle geordnet auslaufen lassen – Petition an schwedische Parlamentsfraktionen

Bundestagsabgeordnete aus drei Fraktionen, zwei Bürgermeister aus der Lausitzer Kohleregion und der Umweltverband GRÜNE LIGA e.V. fordern in einem Schreiben an alle schwedischen Reichstagsfraktionen, die Braunkohleförderung des schwedischen Staatskonzerns Vattenfall geordnet auslaufen zu lassen. Die Unterzeichner bitten den schwedischen Staat, als Eigentümer von Vattenfall "eine Wende hin zur Reduzierung atomarer und fossiler Energiegewinnung" zu erwirken. Nicht die Privatisierung der Kohlesparte, sondern das Ende der Braunkohleförderung sei hierfür der richtige Weg.

Das Schreiben wurde unterzeichnet von den Bundestagsabgeordneten Wolfgang Neskovic (LINKE), Cornelia

Behm (Bündnis90/Grüne) und Hermann Scheer (SPD), den Bürgermeistern von Schenkendöbern und Wiesengrund, Peter Jeschke (CDU) und Egbert S. Piosik (parteilos), sowie dem Vorsitzenden der GRÜNEN LIGA, Klaus Schlüter. Neben den Reichstagsfraktionen erhält den Brief auch die amtierende schwedische Wirtschaftsministerin Maud Olofson.

Die Absender verweisen weiterhin darauf, dass Vattenfall im Zuge der Privatisierung der Lausitzer Kohlewirtschaft – an der Öffentlichkeit vorbei – ein Vorkaufsrecht auf nicht aufgeschlossenen Kohlefelder eingeräumt wurde, das mehr als fünfzig weitere Ortschaften bedroht. Die Unterzeichner fordern eine Lösung, welche die

betroffenen Bewohner dauerhaft vor weiteren Umsiedlungen schützt.

Vattenfall plant in der Lausitz die Umsiedlung von 3700 Menschen zugunsten fünf neuer Tagebauvorhaben, sowie den Betrieb neuer Braunkohlekraftwerke bis nach 2070. Die schwedische Öffentlichkeit debattiert zeitgleich Modelle einer vollständigen oder teilweisen Privatisierung des Vattenfall-Konzerns.

// René Schuster
GRÜNE LIGA Brandenburg

Der Brief ist online zu finden unter:
www.grueneliga.de
--> Aktuelles

Viel Kohle für Atomkraftwerke

Laufzeitverlängerung bringt zusätzliche 58 bis 94 Milliarden Euro für AKW-Betreiber



Foto: Pixelio, aufgenommen von M. Gromann

Das Öko-Institut hat am 9. September 2010 seine Kurzanalyse zu den Zusatzeinnahmen der deutschen Kernkraftwerke aktualisiert und berechnet, dass den Betreibern von Kernkraftwerken bei den derzeit ausgehandelten Laufzeitverlängerungen Zusatzeinnahmen zwischen 58 bis etwa 94 Milliarden Euro entstehen. Die Analyse dokumentiert und modelliert darüber hinaus die zwischenzeitlich bekannt gewordenen weiteren Details der geplanten Regelungen zur geplanten Abschöpfung dieser Gewinne zum Zwecke der Budgetsanierung sowie für Energieeffizienz und Klimaschutz.

Das Öko-Institut weist die Anfang September von Johannes Teyssen, Vorstandsvorsitzender der E.ON AG, erhobenen Vorwürfe unglaubwürdiger Berechnungen sowie der Unterschlagung wesentlicher Kostenfaktoren energisch zurück.

Vier Fragen an Dr. Felix Chr. Matthes, Forschungskordinator Energie und Klimapolitik am Öko-Institut zur Laufzeitverlängerung für die deutschen Kernkraftwerke und zur Berechnung der Zusatzeinnahmen für die Kernkraftwerksbetreiber:

E.ON-Chef Teyssen hat Ihnen unglaubwürdige Zahlen zu den Gewinnen aus Laufzeitverlängerungen vorgeworfen. Was ist dran an die-

sem Vorwurf?

"Es bleibt dabei: E.ON wird je nach Strompreisentwicklung zwischen 25 und 50 Milliarden Euro Zusatzerträge haben, damit der größte Gewinner von Laufzeitverlängerungen sein und von den Zusatzerträgen wohl weniger als die Hälfte an den Staat abgeben. Die Berechnungen sind nicht sehr kompliziert und die Ausgangsparameter von uns sehr transparent dargelegt worden. Fachlich konnte Herr Teyssen seinen Vorwurf mit keinem einzigen stichhaltigen Argument belegen. Auch andere, aktuelle Berechnungen wie beispielsweise die der Landesbank Baden-Württemberg kommen zu sehr ähnlichen Ergebnissen."

Hat das Öko-Institut die Produktionskosten für die Erzeugung von Strom in Kernkraftwerken zu niedrig angesetzt?

"Unseren Berechnungen liegen die Kosten zu Grunde, die in einer Reihe von Studien für die Stromversorger angenommen wurden. Sollten die etwa in den vergangenen Jahren die Kosten der Kernstromerzeugung massiv schön gerechnet haben ...? Zum Glück gibt es ja auch den Markttest: In den Jahren 2000 bis 2003 lagen die Strompreise an der Börse bei zwei Cent je Kilowattstunde und 2004 deutlich unter drei Cent. Wenn die Erzeugungskosten so hoch wären, wie von E.ON jetzt behauptet, hätten in diesen Jahren al-

le deutschen Kernkraftwerke wegen Unwirtschaftlichkeit stillgelegt werden müssen, was bekanntermaßen nicht der Fall war."

Haben Sie die Kosten für die Nachrüstung alter Kraftwerke unterschlagen?

"Bislang gibt es keine Festlegungen zu Nachrüstverpflichtungen durch die Bundesregierung. Deshalb kann man die Kosten nicht wirklich belastbar beziffern – und das haben wir in unserer Analyse sehr explizit ausgeführt. Aber wir kennen inzwischen den Deckel von 500 Millionen Euro, der für die Betreiber von nachzurüstenden Kernkraftwerken kostenwirksam werden könnte. Wenn man den zugrunde legt, ergibt sich allenfalls ein mittlerer einstelliger Milliardenbetrag für alle deutschen Kernkraftwerke. Selbst bei dieser Höchstsumme verändern sich die Gesamtergebnisse letztlich nur wenig. Die Kernkraftwerksbetreiber machen unter dem Strich einen massiven Gewinn und sichern sich damit einen enormen Wettbewerbsvorteil."

Was bleibt also von Laufzeitverlängerungen?

"Kein Effekt für den Klimaschutz, das europäische Emissionshandelssystem hat die Gesamtsumme der Emissionen langfristig festgelegt. Die Effekte für die Strompreise werden bei realistischer Analyse allenfalls marginal sein. Und von den Zusatzprofiten der KKW-Betreiber würden – auf weitgehend freiwilliger Basis – spürbare Beträge für Klimaschutz und Energieeffizienz erst in der nächsten Dekade abgeführt, viel zu spät und viel zu vage. Der Laufzeitverlängerung für diese Hoch-Risiko-Technologie stehen also nicht einmal ansatzweise nennenswerte Vorteile gegenüber."

// Öko-Institut

Infos:

Dr. Felix Chr. Matthes
Forschungskordinator Energie und Klimapolitik
Öko-Institut e.V., Büro Berlin
Telefon: +49-171-286 46 59
f.matthes@oeko.de

Jochen Stay

Berlin war erst der Auftakt

Anti-AKW-Bewegung kündigt weitere Proteste gegen radikalen Atomkurs der Bundesregierung an

ausgestrahlt ist eine bundesweite Anti-Atom-Organisation, die AtomkraftgegnerInnen darin unterstützt, aus ihrer Haltung öffentlichen Protest zu machen.



Nach der selbst für die Veranstalter überraschend großen Beteiligung an der Großdemonstration in Berlin am Wochenende plant die Anti-Atom-Bewegung schon die nächsten Proteste.

Berlin war erst der Auftakt. Es geht jetzt Schlag auf Schlag weiter. Überall im Land wird in den nächsten Wochen und Monaten gegen den radikalen Atomkurs der Bundesregierung demonstriert. Die neue Anti-AKW-Bewegung gibt sich nicht damit zufrieden, öffentlich laut zu sagen, dass wir die Atompolitik der Bundeskanzlerin ablehnen. Nein, wir wollen diese Pläne stoppen. Denn sie nutzen nur den vier großen Stromkonzernen und schaden allen anderen.

Immer mehr Menschen, die vorher noch nie auf einer Demonstration waren, beteiligen sich an den Protesten. Angela Merkel hat einen riesigen Fehler gemacht, als sie sich bei Nacht und Nebel von den Strombossen die Atompolitik diktieren ließ. Damit kommt sie selbst bei ihren eigenen Wählerinnen und Wählern nicht durch.

Die Höhepunkte im vorläufigen Protestfahrplan der nächsten Wochen und Monate (dazu kommen noch unzählige örtliche Demonstrationen und

Aktionen, über die uns derzeit noch der Überblick fehlt):

6. Oktober, Stuttgart: "Endlich abschalten" Großdemonstration mit Umzingelung des Landtags.

9. Oktober, München: "Atomkraftwerke abschalten" Aktions- und Menschenkette quer durch die Stadt mit anschließender Großkundgebung.

23. Oktober, bundesweit, dezentral: "Streckenaktionstag" in unzähligen Städten entlang der möglichen Transportstrecken der Castor-Transporte nach Gorleben, Ahaus und Lubmin.

6. November: bundesweite Großdemonstration in Dannenberg (Wend-

land) gegen den Castor-Transport nach Gorleben.

4.-9. November: Proteste und Blockadeaktionen neben und auf der Transportstrecke des Castor-Transport nach Gorleben.

Zu den Plänen von Vattenfall, die maroden Atomkraftwerke Krümmel und Brunsbüttel wieder in Betrieb zu nehmen, kann man nur sagen:

Ich kann Vattenfall nur davor warnen, Krümmel und Brunsbüttel wieder ans Netz zu nehmen. Niemand in Norddeutschland würde dies verstehen, denn die letzten drei Stillstands-Jahre haben gezeigt, dass der Strom aus diesen Anlagen nicht mehr benötigt wird.

Jetzt will Vattenfall mit diesen gefährlichen Pannen-Meilern wieder Gewinne auf Kosten der Allgemeinheit machen. Dagegen werden wir Widerstand organisieren. Der erste Schritt wird sein, dass wir die Kundinnen und Kunden von Vattenfall dazu auffordern, sich einen anderen Stromanbieter zu suchen.

Schon im April hatten 120.000 Menschen mit einer 120 km langen Menschenkette für die endgültige Stilllegung von Brunsbüttel und Krümmel demonstriert.

// Jochen Stay
www.ausgestrahlt.de

Fotos: Copyright
GRÜNE LIGA Berlin



Rolf Brinkmann

Monsantos lange Arme

Gentechnik-Lobby in der EU-Kommission

Seit langem sind die großen Gefahren und gravierenden Nachteile der Grünen Gentechnik bekannt. Trotzdem wird durch den EU-Gesundheitskommissar Dalli der Anbau jetzt mit der Maßgabe europaweit zugelassen, dass einzelne Länder sich noch dafür oder dagegen entscheiden können. Wundern muss einen dies irgendwie nicht. Wurde Herr Dalli aus Malta doch von dem erklärten Gentechnikfreund und Kommissionspräsidenten Barroso deswegen eingesetzt. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass die Kommission nicht einmal politisch legitimiert (gewählt) ist, schon ein starkes Stück.

Jetzt steht zu befürchten, dass unsere schwarz-gelbe Regierung in Berlin auch bei uns den Anbau zulässt, ob schon 80 Prozent der Deutschen gegen Grüne Gentechnik sind. Bislang wurden hierzulande importierter Mais, Soja und Raps als Viehfutter eingesetzt. (Genmais wurde vor dem Verbot schon in Deutschland angebaut, zur Zeit ist der versuchsweise Anbau der Genkartoffel Amflora zur Stärkengewinnung erlaubt, wobei die Reste ins Viehfutter gelangen.) Von einer Veredelung via Tiermagen kann man aber nicht wirklich sprechen, da die Gentechnik in den Tierprodukten, die auf den Teller kommen, nachweisbar ist.

Über die Motivation der Kommission kann man nur spekulieren, hat die Grüne Gentechnik doch keine Vorteile. Bessere Ernten sind hiermit nicht zu erwarten, teilweise fallen sie sogar schlechter aus, als bei konventionellem Anbau.

Bei entsprechenden Fütterungsstudien sind übermäßig viele Testtiere stark erkrankt oder verendet. Tatsächlich führt die europäische Lebensmittelbehörde EFSA in Italien selbst keine Prüfungen durch, sie verlässt sich auf die Studien der Genkonzerne! Sogar der US-Ärzteverband warnt inzwischen vor dem ungesunden "Frankenstein-Food". Vor allem werden hier Allergien genannt.

Im Gefolge der Grünen Gentechnik wird bekannterweise immer mehr gifti-

ges Spritzmittel gegen Unkraut eingesetzt, das von den Konzernen mit dem Saatgut gekauft werden muss. Letztlich verbleibt dieses Gift in den Pflanzen und geht in den Boden und in unser Trinkwasser.

Weltweit gibt es nur eine Handvoll Gensaatgut-Anbieter (allen voran Monsanto), deren Produkte durch Patente geschützt sind. Deswegen werden die Preise bald dramatisch steigen und entsprechende Lebensmittel deutlich teurer werden. Die "Genmafia" setzt auch wohl darauf, daß es eine Koexistenz zwischen Grüner Gentechnik und konventionellem Anbau auf die Dauer nicht geben kann, da Wind und Bienen die Blütenpollen über weite Entfernungen verteilen. Da beim Anbau mit Grüner Gentechnik auf große Flächen gesetzt wird, würde es die bäuerliche Landwirtschaft und eine regionale Versorgung bald nicht mehr geben, ebenso wenig wie eine biologische Vielfalt mit an die örtlichen Böden und Klimaverhältnisse an-

gepassten Pflanzen. Bioanbau würde total auf der Strecke bleiben.

Gott sei Dank werden weltweit erst zehn Prozent der Ackerflächen gemäßigt bebaut, in Europa noch sehr viel weniger. Wir sollten uns nicht zu Versuchskaninchen machen lassen, sondern uns gegen das Teufelszeug wehren. Tatsächlich verstößt die Grüne Gentechnik – die nichts mit herkömmlicher Züchtung zu tun hat – auch gegen die Bewahrung der Schöpfung. Aus den vorgenannten Gründen sollten der Anbau von Genpflanzen sowie die Einfuhr von Genviehfutter in der EU generell verboten werden.

// Rolf Brinkmann

Initiative gentechnikfreies Osnabrücker Land, Osnabrück
ecovillage@gmx.de

Foto: Pixelio, aufgenommen von Dr. Klaus Uwe Gerhardt



Netzwerk21Kongress

Fortbildungs- und Netzwerkkongress für lokale Nachhaltigkeitsinitiative

Unter dem Motto "kommunale Nachhaltigkeit in Zeiten der Krise" findet am 11. und 12. Oktober 2010 in Nürnberg der vierte Netzwerk21Kongress statt.

Der diesjährige Kongress stellt den Zusammenhang von Finanz- und Wirtschaftskrise, öffentlicher Daseinsvorsorge und nachhaltiger Entwicklung in den Mittelpunkt.

Sehr viele Kommunen sind aufgrund der finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen kaum mehr in der Lage, längerfristig ihre Entwicklung aktiv zu gestalten und Investitionen durchzuführen. Die finanziellen Mittel sind oft schon für die Pflichtaufgaben zu knapp.

Daher werden auf dem Kongress folgende Fragen gestellt:

Durch welche Aktivitäten auf lokaler Ebene kann dieser Krise begegnet werden?

Was kann helfen, stärker langfristig statt kurzfristig orientierte Entscheidungen zu treffen?

In Plena und unterschiedlichen Workshopformen werden Strategien diskutiert und interessante Praxisbeispiele vorgestellt. In offenen Diskussionsforen können Erfahrungen und zahlreiche Ideen ausgetauscht, konkrete Ideen ausgetauscht, konkrete aktuelle Herausforderungen diskutiert und neue Netzwerke geknüpft werden.

Die Ergebnisorientierung des Kongresses soll in diesem Jahr erstmals durch zwei Resolutionen ergänzt werden, an deren Formulierung alle Interessierten im Vorfeld des Kongresses mitwirken können.

Darüber hinaus gibt es zum Erfahrungsaustausch einen Markt der Möglichkeiten und ein Exkursionsprogramm.

Praktikum für die Umwelt

Seit über 20 Jahren ermöglichen die Commerzbank und EUROPARC Studenten aller Fachbereiche ein "Praktikum für die Umwelt".

In Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservaten können die Praktikanten Erfahrungen in den Bereichen Besucherbetreuung, Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung sammeln. Mehr als 1200 Studierende konnten bereits die Chance nutzen praxisnahe Inhalte in Sachen Klimaschutz, Energie und Umwelt zu erfahren.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter:

www.praktikum-fuer-die-umwelt.de

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: www.netzwerk21kongress.de



Foto: Wanderausstellung über einige Projekte der vergangenen 20 Jahre

Gudrun Vinzing

Grüner geht's immer!

Wanderausstellung der GRÜNEN LIGA Berlin zum ausleihen



Grüner geht's immer – das ist nicht bloß Titel einer Ausstellung und einer Publikation sondern spiegelt Anliegen und Engagement der GRÜNEN LIGA bundesweit wieder.

"Das Wissen um den Ernst und die Dringlichkeit der globalen und lokalen ökologischen Probleme führt uns zu-

sammen. Die Mitverantwortung, die jede und jeder von uns für die Lösung der anstehenden, schier unbewältigten Aufgaben des Umweltschutzes in sich spürt, drängt uns zum Handeln. Dieses Handeln kann nur ein gemeinsames sein..." So lautet es im Gründungsauftrag der GRÜNEN LIGA, die am 3.2.1990 gegründet wurde.

Unter diesem Motto sind Umweltaktive der ersten Stunden und Aktive der vergangenen 20 Jahre zu einem Runden Tisch am 17. November 2010 eingeladen, sich gemeinsam der Wurzeln der Umweltbewegung im Osten zu erinnern, sie zu würdigen und gemeinsam in die Zukunft zu schauen.

Aus Anlass von 20 Jahren Umweltbewegung in den neuen Bundesländern haben wir die Arbeit der vergangenen Jahre anhand von 20 beispielhaften Projekten veranschaulicht. Eine Wanderausstellung und eine Publikation werden jetzt erstmals präsentiert. Von A wie "Atomausstieg jetzt" bis V wie "Vermeiden statt Entsorgen" reicht das Spektrum der Themen. Von Mecklenburg bis Thüringen wird ein Querschnitt durch die Arbeit der Landes- und Regionalverbände dargestellt, wengleich naturgemäß nur ein Bruchteil der Arbeit sich hier wiederfinden kann.

Die Ausstellung startete am 26. August im Kino der Kulturbrauerei in Berlin Prenzlauer Berg, sie wird im Oktober im Foyer des Rathauses Pankow zu sehen sein und ist ab 19. November frei zur Ausleihe an die Landes- und Regionalverbände. Sie besteht aus 22 frei stehenden Roll-Ups in den Abmessungen 85x200, und kann auch in Teilen ausgeliehen werden. Die Broschüre ist bei uns erhältlich.

// Gudrun Vinzing
GRÜNE LIGA Berlin



Fotos: Copyright
GRÜNE LIGA Berlin

Interview mit Rieke Lanser

„Inzwischen wissen wir was uns noch blüht - nämlich immer weniger!“ -Gerhard Uhlenbruck



Kurzprofil Rieke Lanser

Alter: 20

Kinder: ---

Beruf: kaufmännische Assistentin für Datenverarbeitung, zur Zeit FÖJlerin in der Bundesgeschäftsstelle der GRÜNEN LIGA e.V.

Hobbies: Musik, Lesen, Natur, Freunde

Liebblings-Reiseziel: Hauptsache Meer!

Liebblings-Pflanze: Nichts Konkretes, meine Wohnung ist ein Dschungel

Liebblings-Tier: Plumplori

Liebblings-Essen: Lahmacun

Liebblings-Getränk: Huxelrebe aus der Heimat (Bingen am Rhein)

Liebblings-Musik: Rhythm'n'Blues

Liebblings-Film: Home – Yann Arthus-Bertrand

Liebblings-Buch: Komm, ich erzähl Dir eine Geschichte – George Bucay

Traum-Beruf: Journalistin

Liebblingsmotto: Schaffe und strebe, aber lebe!

Was magst Du nicht: Respektlosen Umgang

Mitglied der GRÜNEN LIGA seit: ---

Bisherige Posten bei der GRÜNEN LIGA: FÖJlerin in der Bundesgeschäftsstelle seit September 2010

Deine Idee gegen die Klimazerstörung: Es gibt viele Maßnahmen, die jeder Mensch persönlich ergreifen kann. Reduktion des Energie- sowie des Wasserverbrauchs, weniger Wegwerfprodukte kaufen, seltener das Auto, sondern umweltfreundlichere Fortbewegungsmittel nutzen, wie das Fahrrad. Man verlangt ja von keinem kompletten Verzicht, aber etwas mehr Maß im Alltag wäre schon ein Fortschritt. Das Potenzial zum Schutz unserer Umwelt beziehungsweise des Klimas liegt in jedem einzelnen Menschen!

Schönstes Erlebnis bei der GL: Gestaltung und Produktion dieser Zeitschrift

Kurzes Statement zur momentanen Situation des Umwelt- und Naturschutzes in

der BRD: Es erscheint mir, als würde in unserer Bundesrepublik der wirtschaftliche Fortschritt eher angestrebt, als der soziale und vor allem ökologische (aktuelles Beispiel: Atomkraftwerke). Das ist meines Erachtens der falsche Ansatz.

Alligator: Bist Du ein Öko? Lebst Du bewusst ökologisch-dynamisch?

Rieke: Ich bemühe mich stets umweltbewusst zu leben. Es gibt viele schöne Dinge (beispielsweise Automobilsport), die ökologisch nicht unbedingt vertretbar sind, deswegen gelingt es nicht immer.

Alligator: Wie bist Du zur GRÜNEN LIGA gekommen? Was waren die Gründe, hier Dein FÖJ zu machen?

Rieke: Ich habe mich bei dem Träger „Vereinigung Junger Freiwilliger e.V.“ hier in Berlin beworben und wurde nach dem Vorstellungsgespräch dieser Einsatzstelle zugeteilt. Es gab auch

Möglichkeiten im Tiergarten oder in Kindertagesstätten zu arbeiten. Doch durch meine Vorbildung im Bereich Datenverarbeitung und Wirtschaft passe ich gut in die klassische Büroarbeit. Ich bin sehr zufrieden, dass ich bei der GRÜNEN LIGA gelandet bin.

Alligator: Was genau sind dort Deine Aufgaben?

Rieke: Eine meiner zentralen Aufgaben bei der GRÜNEN LIGA ist die Gestaltung und Produktion des Alligators. Das heißt jedes Exemplar dieser Zeitschrift ging durch meine Hände. Außerdem pflege ich die aktuellen Termine und Neuigkeiten auf der Internetseite der GRÜNEN LIGA sowie der Wasserrahmen-richtlinien-Webseite. Wenn also etwas nicht auf dem neuesten Stand ist, bin ich wohl daran Schuld... Desweiteren gehören typische administrative Tätigkeiten dazu, wie die Post oder das Telefonieren.

Alligator: Für welche Bereiche der GRÜNEN LIGA interessierst Du Dich besonders?

Rieke: Die GRÜNE LIGA macht sich für viele Bereiche unserer Umwelt stark, sei es Energie, Verkehr oder Wasser. Ich finde es sehr spannend in allen Themengebieten viel Inhalt zu erfahren, doch besonders in Sachen Gentechnik möchte ich noch viel mehr wissen.

Alligator: (Wie) Nimmst Du als Westdeutsche einen Unterschied wahr, wenn Du in der GRÜNEN LIGA überwiegend mit Ostdeutschen zu tun hast? Gab es vorher von Deiner Seite her Neugierde oder gar Vorurteile? Oder spielte das gar keine Rolle?

Rieke: Nein, eigentlich nicht. Ich habe bereits im Rahmen eines Schulpraktikums in Dresden gearbeitet und somit ist das nicht mein erster Kontakt mit Ostdeutschen. Bevor ich nach Berlin zog, haben mir meine Eltern spaßeshalber den Titel "Neu-Ossi" gegeben. Da sie ja zur Zeit der Trennung alles bewusst mitbekamen, finden sie das wohl witzig!?) Ich habe diesbezüglich keinerlei Vorurteile und denke auch nicht an die Aufspaltung der deutschen Gesellschaft. Außerdem finde ich es unnötig, heute noch in den Medien, beispielsweise in Statistiken, nach Ost und West zu trennen.

Alligator: Wenn Du Deine Büroerfahrung hier einbringst: Was könnte organisatorisch in der Bundesgeschäftsstelle der GRÜNEN LIGA besser laufen?

Rieke: Das gesamte Büro steht voll mit Ordnern und es ist gut, dass alles dokumentiert wird. Ich würde jedoch

mehr digital arbeiten, denn das spart wiederum Papier und schont die natürlichen Ressourcen.

Alligator: Welches Berufsziel strebst Du an und welche Rolle spielt die GRÜNE LIGA hierbei?

Rieke: Ich möchte zukünftig als Journalistin tätig sein. Da der Alligator ein Schwerpunkt meiner Arbeit in der Bundesgeschäftsstelle darstellt, ist die GRÜNE LIGA also die perfekte Einsatzstelle für mich! Hier arbeite ich auch mit Journalisten zusammen, von denen ich bestimmt eine ganze Menge lernen kann. Es wird mir ermöglicht Artikel für den Alligator zu verfassen und das ist eine tolle Möglichkeit für mich zu testen, ob mir das Schreiben liegt.

Alligator: An welchen Punkten ist die GRÜNE LIGA für junge ökologisch engagierte Menschen interessant und wo gibt es Deiner Meinung nach wenig bis keine Anknüpfungspunkte?

Rieke: Interessant ist die GRÜNE LIGA für diese Zielgruppe, weil man vor Ort was tun kann. Dieser Verband ist was für Macher. Bei anderen Organisationen kann man wiederum nur Geld spenden und tut auch somit was Gutes. Doch wer mit anpacken will, ist bei der GRÜNEN LIGA sehr gut aufgehoben.

Ein Problem stellt meines Erachtens die Internetpräsenz der GRÜNEN LIGA dar. Heutzutage holen sich die jungen Menschen die meisten Informationen aus dem Internet. Dabei muss man erwähnen, dass unsere Webseite nicht gerade zu den Spektakulärsten zählt. Die Ernsthaftigkeit und Sachlichkeit ist auf alle Fälle angebracht, doch diese Eigenschaften wirken eventuell auch abschreckend auf das "frische" Publikum. Ich denke, dass man ein Stück weit Marketing betreiben sollte, um die jüngeren Generationen zu erreichen.

Alligator: Was könnte man am Alligator verbessern?

Rieke: Der Alligator sollte mehr Leser haben, schließlich hat den Inhalt eigentlich jeden Menschen auf diesem Planeten zu interessieren. Vielleicht sollten deshalb in der Zeitschrift mehr greifbare Tipps für die Leser sein, denn ich glaube den Meisten ist bewusst wie es um unsere Umwelt steht. Am Handeln hängt es dann leider!

Alligator: (Warum) Sollte die GRÜNE LIGA mehr im Internet (Facebook und Co) präsent sein?

Rieke: Weil der Trend dort hin führt. Das ist wohl einer der wenigen Möglichkeiten mit jungen Leuten in Kontakt zu treten. Außerdem bieten soziale Netzwerke, wie Facebook, die Möglichkeit kostenlos die Menschen zu erreichen. Das Verbreitungspotenzial im Internet ist immens und vor allem die Menschen meiner Generation, die im Netz sehr aktiv sind, sollten für das Thema Umwelt sensibilisiert werden.

Alligator: Bekommen wir es "in den Griff", mit dem Klima?

Rieke: Der Klimawandel ist in vollem Gange. Mit unserem jetzigen Lebensstil, wie zum Beispiel dem enormen Schadstoffausstoß, unterstützen wir die weitere Erwärmung der Erde. Wir sollten jetzt handeln, um Schlimmeres zu verhindern.

Alligator: Wie stehst Du zu Spiritualität? Braucht die Umweltbewegung mehr davon?

Rieke: Für den Bereich Spiritualität habe ich mich bisher nicht interessiert. Das ist eine persönliche Einstellung, die jeder für sich bestimmt wie er das gerne mag.

Alligator: Wie treibt man Dich zur Verzweiflung?

Rieke: Das sag ich nicht. Es könnte ja gegen mich verwendet werden :)

Alligator: Wie bringt man Dich zum lachen?

Rieke: Mit trockenem Humor à la Dieter Nuhr.

Alligator: Wann ist ein Tag für Dich ein schöner Tag gewesen?

Rieke: Wenn ich wieder was Neues erlebt beziehungsweise gelernt habe. Da kein Tag dem anderen gleicht, ist jeder Tag für mich schön – ich mag Veränderung.

// Das Interview führte
Oliver C. Pfannenstiel,
Redaktion Alligator

Warnhinweise auf Milchprodukten

Antwort auf das Interview mit Lars Hollerbach aus dem Alligator 8–9/2010

Man kann's auch übertreiben..
Das Interview mit Lars Hollerbach zur Milch veranlaßt mich zu einer Reaktion.

Zuerst möchte ich feststellen, daß natürlich jeder Mensch das Recht auf seine persönliche Auffassung und seinen persönlichen Lebensstil hat. Bedenklich wird es dann, wenn diese Haltung zu einer Radikalisierung und dazu führt, anderen diesen Stil aufzwingen zu wollen, und sei es über den Weg, durch scheinbar wissenschaftlich begründete Aussagen ein schlechtes Gewissen zu verursachen.

Und noch eine Vorbemerkung: Auch ich lehne Massentierhaltung und verlogene, profitorientierte Werbekampagnen sowie giftige Beimengungen zu Lebensmitteln ab.

Nun zu meinen Anmerkungen: Der Mensch ist von seiner Verdauungsphysiologie auf Mischkost eingestellt, also auf einen Mix aus pflanzlicher und tierischer Kost. Er ist von seiner Biologie her kein reiner Pflanzenfresser. Gegen eine Landwirtschaft, die auf ökologischen Prinzipien beruht, ist nichts einzuwenden, der Mensch ist nun mal von anderen Lebewesen abhängig, wenn er überleben will.

Und ich bin wie Millionen anderer Menschen mit Kuhmilch groß geworden, ohne dabei zu erkranken oder irgendwelche anderen Schäden zu nehmen.

Allerdings rauche ich nicht. Denn da gibt es tatsächlich einen wissenschaftlich bewiesenen Zusammenhang zu durch Tabakkonsum bedingten Erkrankungen.

Herr Hollerbach tritt vehement für die Rechte der Tiere ein. Will er denn auch Raubtiere umerziehen? Was soll denn ein Löwe machen, der Hunger hat? Er kann sich nicht auf vegetarische Kost umstellen, muß also andere Tiere töten, um zu überleben.

Und was ist mit den Rechten der Pflanzen? Das sind auch hochkomplexe Lebewesen, von denen einige sogar untereinander kommunizieren können. Sie haben allerdings keine schönen Kulleraugen, keinen Pelz, den man so schön streicheln kann, und vor allem können sie nicht herzerschütternd schreien, wenn sie gequält oder getötet werden, um zum Beispiel den Hunger von Herrn Hollerbach zu stillen.

Wer als Mensch in das Ökosystem Erde geboren wurde, muß akzeptieren, daß er darin nur auf Kosten anderer Lebewesen überleben kann. Daß die Art Homo sapiens dieses Ökosystem schwer schädigt, ist unbestritten. Unbestritten ist auch, daß man Tiere auf verschiedene Weise halten und schlachten und ihre Qualen dabei minimieren kann.

Übrigens fällt mir auf, daß immer nur

Beispiele aus der Welt der Wirbeltiere genommen werden, um bei uns Fleischessern ein schlechtes Gewissen zu erzeugen. Diese Vermenschlichung ist falsch, da Tiere keine ethisch-moralischen Überlegungen anstellen.

Und was ist mit den zahlreichen Wirbellosen, die dem Menschen als Nahrung dienen? Wer also ganz konsequent darauf verzichten will, bei seiner Ernährung Rechte anderer Lebewesen zu verletzen, wenn er diese als gegeben betrachtet, der muß verhungern.

Man möge mir diese Überspitzung verzeihen, aber ich halte es auch für überspitzt, Warnhinweise auf Milchverpackungen anzubringen, wenn dieser Milch keine Schadstoffe beigefügt wurden.

Wir sollten zu einer sachlichen Diskussion zurückkehren. Es gibt ja Naturvölker (bei aller Problematik dieses Begriffes), die sich bei einem Tapir zum Beispiel, den sie erlegt haben, mit einem Ritual entschuldigen, da sie sein Recht auf Leben mißachtet haben.

Diese Grundeinstellung, gepaart mit einer ökologischen Landwirtschaft, ist für mich ein Weg, mit gutem Gewissen weiterhin Milch zu trinken und Fleisch und Fisch zu essen.

// Dr. Michael Kreuzberg

Weitere Antwort auf das Interview mit Lars Hollerbach aus dem Alligator 8–9/2010

Sollen wir mal alle lieber bei PETA eintreten? In Sachen Veganismus derart missioniert zu werden hatte ich im Alligator nicht erwartet. Wer so die mo-

ralische Keule schwingt, ist jenseits aller Argumente. Und die Pflanzen, fühlen sie nicht auch?

Noch eine Literatur-Empfehlung aus

dem oekom Verlag:
Norbert Suchanek: Der Soja-Wahn.

// Gudrun Vinzing

Veganer dürfen Porsche fahren

Antwort auf den Leserbrief von E. Müller aus dem Alligator 8–9/2010

Trotz Ihrer Behauptung, ist eine artgerechte Tierhaltung oft viel ökologischer als ein Ende davon. Nach einem Beitrag zum BUND Magazin (2/2010) von Reinhild Benning und Jochen Dettmer, bezeichnet die FAO Grünland als mindestens ebenso wichtigen CO₂-Speicher wie den Wald. Wiesen und Weiden sind gleichzeitig die artenreichsten Agrarbiotope.

Jedoch nur, wenn das Gras hin und wieder abgeweidet oder gemäht wird, denn sonst würde Grünland in unseren Breiten rasch verbuschen.

Ich habe selber zwei Naturschutzprojekte besichtigt, wo Schafe eingesetzt werden, um die Wiesen für viele seltene Pflanzen- und Vogelarten frei zuhalten. Somit ist einiges an Grünland notwendig für die Biodiversität und diese muss angemessen gepflegt werden, am Besten mit Kühen, Schafen und Ziegen.

Weitere Antworten auf die von Ihnen zitierten Studien (FAO und Foodwatch/IOeW) können Sie im kritischen Agrarbericht 2009 von Lutz Ribbe lesen (siehe Abschnitt "Fleisch

und rülpsende Kühe als Klimakiller?").

Einige weitere Studien, die in Eurona-tur erwähnt wurden, zeigen, dass die Speicherung von CO₂ in Grünland die Methan-Emission von Kühen, die überwiegend mit Gras ernährt werden, mehr als kompensiert, und somit eigentlich wichtiger für das Klima ist.

Um wirklich ökologische Sachverhalte zu erörtern, muss man oft komplizierte Zusammenhänge berücksichtigen. Für diese Diskussion muss man auch die Tatsache, dass die jetzige Konzentration von CO₂ auch eine Versauerung der Meere verursacht, berücksichtigen. Diese könnte zur Ausrottung von bis zu 90 Prozent aller Meereslebewesen führen (Scientific American, August 2010).

Die Emissionen von CO₂ müssen deswegen mit allen Mitteln reduziert werden, unabhängig von den Lachgas- und Methan-Emissionen. Wenn Tier-schutz so eng gesehen wird, dass die Biodiversität geschädigt wird, finde ich es nicht gut. Natürlich brauchen wir auch mehr Wald und auf jeden Fall keine intensiv genutzten Ackerflächen

für die Erzeugung von pflanzlicher Nahrung. Die dafür benötigten Kunstdünger verschlingen viel Energie bei der Produktion und verursachen die Emission von Lachgas (noch schädlicher für das Klima als Methan). Nachdem ich das Buch von Marie-Monique Robin ("The World According to Monsanto", deutsche Übersetzung "Monsanto – Mit Gift und Genen") gelesen habe, ist mein Appetit auf Soja endgültig verdorben.

Außerdem hätte übertriebener Tier-schutz auch die Folge, dass wir eigentlich keine Katzen oder Hunde halten sollten, keine Pferde reiten dürften und auch Pferde nicht für Waldpflege (als Arbeitstiere) einsetzen dürften.

Die bessere Alternative, wieder zitiert vom BUND Magazin 2/2010, lautet: Weniger Tiere – und die ins Grüne.

Ich hoffe, dass Sie diesen Austausch als konstruktiv betrachten werden.

Mit freundlichen Grüßen,
Edith Borie

Buch-Tipp

BioLogisches Wissen in Frage und Antwort

Die Vermittlung biologischen Wissens ist sowohl an allgemeinbildenden Schulen als auch in außerschulischen Bildungseinrichtungen eine komplexe und daher schwierige Aufgabe. Aber was ist mit der Überprüfung des erlernten Stoffes? Welche Fragen sollen sinnvoller Weise gestellt werden? Woher nimmt man diese und, vor allem, die richtigen Antworten zur Kontrolle?

Ganz einfach: aus der neuen, auf vier Bände angelegten Reihe "BioLogisches Wissen in Frage und Antwort! Basierend auf einem in der Praxis bewährten Konzept erfolgt die Gliederung nach biologischen Sachgebieten, also losgelöst von einer starren Schul- und Klasseneinteilung. Der Schwierig-

keitsgrad wird dabei durch Piktogramme gekennzeichnet. Damit haben Lehrende und Lernende die Möglichkeit, je nach Bedarf auf den gesamten Stoff zuzugreifen und unterschiedliche Zielsetzungen zu berücksichtigen.

Die insgesamt 899 Fragen sind verständlich aufgebaut und die Antworten einprägsam begründet, was der Motivation zu Gute kommt. Eine zusätzlich erhältliche CD umfasst die Fragen aller Bände, so dass eine beliebige ausdrucksfähige Kombination von Aufgaben möglich ist.

W. Bils: "BioLogisches Wissen in Frage und Antwort", 4 Bände + CD-ROM, Quelle & Meyer Verlag, Preis: 79,80 Euro (statt 94,80 Euro)

// Redaktion Alligator



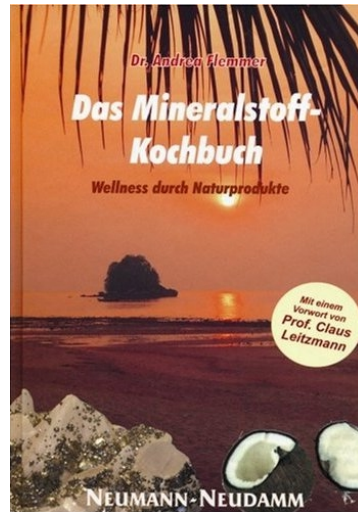


Grundkurs Vogelstimmen und Merk- und Skizzenbuch für Vogelbeobachter

Wer sein Wissen über die Gefiederten auf solide Beinen stellen und dabei einen sanften Einstieg in die Ornithologie sucht, dem stehen gleich für zwei ihrer Bereiche neue Publikationen zur Verfügung.

Die Vogelstimmenexperten Hans-Heiner Bergmann und Uwe Westphal haben mit dem "Grundkurs Vogelstimmen", erschienen beim Quelle & Meyer Verlag, ein didaktisch besonders für Einsteiger konzipiertes Buch vorgelegt. Die Stimmen heimischer, das meint weitgehend europäischer Stimmen, werden hier nicht nur als Tondokument vorgestellt. Außer der DVD bietet ein nach Lebensräumen der Vögel aufgebautes Trainingsprogramm Anleitung, wie sich das Erkennen der Vogelstimmen lernen lässt. Mithilfe von Sonogrammen wird gezeigt, wie die Laute visualisiert werden können. Natürlich fehlen auch die klassischen Merksprüche (wie das "Sag' ich doch! Hab' ich doch gesagt! Sag' ich doch die ganze Zeit!" der Dorngrasmücke) und eine Umschrift der Stimmen (wie "dü-dü-dü") nicht. Vorangestellt sind grundlegende biologische Infos, in denen erörtert wird, wie, warum und wovon Vögel singen.

Wer also beim nächtlichen Spaziergang im Frühjahr das Crescendo der Nachtigal nicht mit dem schnarchend-fauchenden Bettellaut des jungen Waldkauzes verwechseln will, findet hier Hilfe. Bei Tageslicht könnte außerdem ergänzend das "Merk- und Skizzenbuch für Vogelbeobachter" von Leonardo Brosio, erschienen im AULA-Verlag, mitgeführt werden. Ebenso für Einsteiger und Einsteigerinnen geeig-



net, vermittelt der Autor zunächst eine Grundlage der Beobachtung und Skizzierung von Vögeln. Der Spiralblock bietet außerdem – ausgehend von Silhouetten – Vorlagen an denen man sich beim Zeichnen orientieren kann. Für Einige werden diese Umrissvorlagen hilfreich sein, andere Benutzer des Blocks würden sicherlich (mehr) Freiflächen bevorzugen. Im Anhang findet man die Protokollseiten und Beobachtungslisten.

Hans-Heiner Bergmann und Uwe Westphal: "Grundkurs Vogelstimmen", 216 Seiten, Quelle & Meyer Verlag, Preis: 16,95 Euro

Leonardo Brosio: "Merk- und Skizzenbuch für Vogelbeobachter", 144 Seiten, Aula Verlag, Preis: 8,95 Euro

// Redaktion Alligator

Das Mineralstoffkochbuch und das Multi-Vitamin-Kochbuch

Die Bücher "Das Mineralstoffkochbuch - Wellness durch Naturprodukte" und "das Multi-Vitamin-Kochbuch" von der Autorin Dr. Andrea Flemmer zeigen auf, wie man sich ganz ohne Pillen zur Nahrungsergänzung, gesund ernähren und seinen Mineralstoff- beziehungsweise Vitaminbedarf auf natürliche Weise decken kann.

Der Aufbau der Bücher ist fast gleich: Im ersten Teil werden allgemeine Informationen zum Thema Mineralstoffe/Vitamine vermittelt, wobei diese einzeln beschrieben und ihr Vorkommen, ihre Funktion und Wirkungsweise erklärt werden.

Im zweiten Teil werden allgemeinere



Informationen dargestellt, zum Beispiel die Bedeutung der Mineralstoffe/Vitamine für die Gesundheit und ihre Anwendungsmöglichkeiten gegen bestimmte Erkrankungen und Beschwerden.

Im dritten Teil folgt jeweils ein Rezeptteil, der Gerichte zur "optimalen Mineralstoff/Vitaminversorgung" vorgeschlägt. Die Rezepte sind leicht nach zu kochen und die Gerichte in Farbe abgebildet. Des Weiteren verfügen sie über Anmerkungen, wenn es sich um "schnelle" und/oder "kalorienarme" Gerichte handelt. Kleine Tipps zu Einsatz- und Variationsmöglichkeiten werden auch genannt, aber eine genaue Auflistung der enthaltenen Mineralstoffe/Vitamine fehlt leider. Im Anhang der Bücher finden sich jeweils kleine Lexika mit den Fachbegriffen, Saisonkalender verschiedener Gemüse- und Obstsorten (nur im Multi-Vitamin-Kochbuch) sowie Adressen und Bezugsquellen.

Die Autorin, Dr. Andrea Flemmer ist Diplom Biologin, Ernährungswissenschaftlerin und Journalistin.

Dr. Andrea Flemmer: "Das Mineralstoffkochbuch", 200 Seiten, FEL!X AG Verlag, Preis: 19,95 Euro

Dr. Andrea Flemmer: "Das Multi-Vitamin-Kochbuch", 198 Seiten, FEL!X AG Verlag, Preis: 19,95 Euro

// Anke Siegert

9. Fachtagung Kraftstoff Pflanzenöl

Wie in den Vorjahren findet auch dieses Jahr wieder die Fachtagung zum Thema "Kraftstoff Pflanzenöl" statt!

Datum: 29.10.2010

Uhrzeit: 10:00-17:00 Uhr

Tagungsort: Aula - Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, 01326 Dresden-Pillnitz, Söbrigener Str. 3a

Veranstalter: GRÜNE LIGA Sachsen e.V. und Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

Moderation: Dr. Petra Becker und Stephan v. Felbert – Pflanzenölmagazin

Tagungsleitung: Michel H. Matke

Assistentin: Maria Langhammer

Anmeldung: www.kraftstoff-pflanzenoel.de

10:00-10:15 Begrüßung – Michel H. Matke, Tagungsleiter und Koordinator der Bundeskontaktstelle Pflanzenöl der GRÜNEN LIGA e.V., Leipzig

10:15-10:45 Eröffnung – Situation der Biokraftstoffe in Deutschland
Martina Marx, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft
Dresden

10:45-11:15 Stand der Technologie der Erzeugung und Nutzung von Pflanzenöl
Dr. Edgar Remmele, Technologie- und Förderzentrum, Straubing (angefragt)

11:15-11:45 Stand dezentraler Ölsaatenverarbeitung in Sachen
Dr. Michael Grunert, Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Leipzig

11:45-12:15 Zertifizierung von Pflanzenölkraftstoff in der Praxis
Ingo Wenzel, REDcert/ISCC-Auditor, Kölleda

12:15-13:00 Mittagspause

13:00-13:30 Standortangepasste Mischfruchtanbausysteme mit Ölpflanzen
Erfahrungen und Perspektiven, Thomas Kaiser
Institut für Energie und Umwelttechnik, München

13:30-14:00 Dezentrale Erzeugung und Nutzung von Jatropha in ariden
Gebieten Afrikas - Ein Erfahrungsbericht
Dr. Bienvenue Tollo, Benin, Afrika

14:00-14:30 Pflanzenöl als Kraftstoff für Schiffs- und Bootsmotoren
Roland Schnell, GRASKRAFT, Berlin (angefragt)

14:30-15:00 Kaffeepause

15:00-15:30 Die Ömühle Nossen - Ein Erfahrungsbericht
Rainer Liebe, Ökozentrum Nossen

15:30-16:00 Pflanzenöl als Bestandteil des Energiekonzeptes im
Bioenergieort Schlöben
Hans-Peter Perschke, Bürgermeister (angefragt)

16:00-16:30 Das erste Pflanzenöl-BHKW im Regierungsbezirk Leipzig
Ein Erfahrungsbericht über 7 Jahre
Gunter Hantschmann Naundorf-Grimma

16:30-17:00 Nutzung von Pflanzenöl im modernen PKW
Sascha Wagner Autoservice Wagner

17:00 Schlusswort/Ausklang

Termine

"Gentechnik auch bald im Bioladen?"

16.10.2010

Umweltbildungshaus Johannishöhe

Weitere Informationen:

www.johannishoehe.de/Johannishoehe2010_72dpi.pdf

"Streckenaktionstag"

23.10.2010

Bundesweit, dezentral

In unzähligen Städten entlang der möglichen Transportstrecken der Castor-Transporte nach Gorleben, Ahaus und Lubmin

"Aktionstraining CastorStopp"

30.10.2010

Umweltbildungshaus Johannishöhe

Weitere Informationen:

www.johannishoehe.de/Johannishoehe2010_72dpi.pdf

Markt

Über die GRÜNE LIGA Bundesgeschäftsstelle zu beziehen:

NEU! Broschüre „Anleitung Lärm Spaziergang“

26 Seiten A5, VK 2,50 EUR zzgl. Porto

Die Zukunft der Umweltbewegung. (2. Auflage), Analysen und Strategien in 10 Interviews. 58

Seiten A 5, VK: 12,00 EUR zzgl. Porto

Umweltbibliotheken-Wegweiser (2. Auflage):

VK: 6,54 EUR zzgl. Porto

Broschüre „Wasser“: 2,50 Euro zzgl. Porto

Broschüre „Nachhaltige Regionalentwicklung“:
VK: 10,12 EUR zzgl. Porto

Broschüre „Umweltschutz und Neue Medien“:

Alligator (Filzpuppe), Wäschezeichen mit GRÜNE LIGA-Logo und Schriftzug www.grueneliga.de VK: 5,25 EUR zzgl. Porto

Luftballons Durchmesser ca. 28 cm, grün, weiß, rot, gelb u.a., mit GRÜNE-LIGA-Logo und Alligatorzeichnung + Schriftzug „grün&bissig“, VK: 0,30 EUR zzgl. Porto

Aufkleber mit Schriftzügen „Bitte keine Werbung“, „Fahrräder stinken nicht!“, „Hanf freigeben!“, alle mit GRÜNE-LIGA-Logo und Schriftzug www.grueneliga.de, Aufkleber nur mit GRÜNE LIGA-Logo, VK: 0,50 EUR zzgl. Porto

Ringelblumensalbe, Johanniskrautsalbe, Beinwellsalbe, Dose mit GRÜNE-LIGA-Logo: VK: ja

3,25 EUR zzgl. Porto

Notizblock mit GRÜNE LIGA-Logo

Größe: ca. 8 x 14,8 cm, mit Magnetstreifen zum Anhängen, zum Beispiel am Kühlschrank.

VK: 2,00 EUR (1,80 EUR für GRÜNE-LIGA-Mitglieder ab fünf Stück) zzgl. Porto



Bundesverband

GRÜNE LIGA e.V.

Bundesgeschäftsstelle (BGSt)
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin
☎: 030/2044745
☎: 030/2044468
✉: bundesverband@grueneliga.de
oeffentlichkeitsarbeit@.....
material@grueneliga.de
alligator@grueneliga.de

Bundeskontaktstellen/ Facharbeitskreise:

BKSt. Agro-Gentechnik
Torsten Kohl
c/o GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400
✉: dresden@grueneliga.de

BKSt. Gesteinsabbau
Uli Wieland
Lutherstraße 63, 07743 Jena
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

BKSt. Internationale Arbeit
Annette Baumann
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin
☎: 030/443391-70 ☎: -75
✉: internationales@grueneliga.de

BKSt. Luftverkehr
Frank Welskop
c/o GRÜNE LIGA Berlin e.V.

BKSt. Nach. Reg. Entwicklung
Tomas Brückmann
c/o ÖKOLOWE (s.u. Sachsen)
✉: Tomas.Brueckmann@grueneliga.de

BKSt. Pflanzenöl
Michel Matke
c/o INOEL Pflanzenöltechnik
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/30654 20
☎: 0341/30654-21
✉: pflanzenoel@grueneliga.de

BKSt. Verkehr u. Siedlungsentwickl.
Fritjof Mothes
Hinrichsenstraße 3
04105 Leipzig
☎: 0341/2111800
✉: verkehr@grueneliga.de

BKSt. Wasser
Michael Bender
c/o Bundesgeschäftsstelle
GRÜNEN LIGA
✉: wasser@grueneliga.de
☎: 030/40 39 35 30

BKSt. Umweltbibliotheken
Katrin Kusche, c/o BGSt.

Facharbeitskreis Energie
Hardy Rößger und Tilo Wille;
Tilo Wille, c/o Ökolöwe Leipzig
☎: 0341/3 06 51 80 ☎: -79
✉: info@oekoloewe.de

Facharbeitskreis Landwirtschaft
heute & morgen, Jens Heinze
c/o Umweltbildungshaus
Johannishöhe
✉: jens@johannishoeh.de

Facharbeitskreis Ökologischer
Landbau und Tourismus
Matthias Baerens, s. u. ECEAT
✉: baerens@baerfuss.de

Weitere Mitgliedsgruppen:

BI Kein Giftmüll nach Nessa
Uwe Claus
✉: kein-giftmuell-in-nessa@arcor.de

Bundesverband Pflanzenöle e.V.
Quenteler Straße 10
34320 Söhrwald
☎: 05608/35 24
✉: info@bv-pflanzenoele.de

ECEAT Deutschland e.V.
Möwenburgstraße 33
19006 Schwerin

GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400
✉: dresden@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Osterzgebirge e.V.
Große Wassergasse 19
01744 Dippoldiswalde
☎: 03504/618585
✉: osterzgebirge@grueneliga.de

Naturschutzstation Zippendorf e.V.
Am Strand 9, 19063 Schwerin
☎: 0385/2013052 ☎: -2075571
✉: Naturschutzstation.Zippendorf@t-online.de

Netzwerk der Initiativgruppen
Gesteinsabbau e.V.
Uli Wieland
Lutherstraße 63, 07743 Jena
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

Umweltbildungshaus
Johannishöhe, 01737 Tharandt
☎: 035203/3 71 81
☎: 035203/3 79 36
✉: info@johannishoeh.de

Regionalverbände

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin
☎: 030/443391-0 (Zentrale)
☎: 030/443391-33
✉: berlin@grueneliga.de

ALLIGATOR, c/o GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
PVSt, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“ A14 600

Grünes Haus für Hellersdorf
Boitzenburger Straße 52 - 54
12619 Berlin
☎: 030/56499892
☎: 030/56499950
✉: gruenes.haus@alice.de

Bezirksgruppe Weißensee/
BAUM, c/o Petra König,
Aubertstraße 37, 13127 Berlin
☎: 030/9253070
☎: 030/96793079
✉: koenig.petra@berlin.de

GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Potsdam
Haus der Natur, Lindenstraße 34
14467 Potsdam
☎: 0331/20 155 20 ☎: -22
✉: potsdam@grueneliga.de

Umweltgruppe Cottbus,
Haus der Jugend 94, 03046 Cottbus,
umweltgruppe@web.de,
www.lausitzer-braunkohle.de,
☎: 0355/4837815

GRÜNE LIGA Meckl.-Vorp. e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Schwerin
Postfach 010243, 19002 Schwerin
✉: mecklenburg-vorpommern@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen e.V.

Landesgeschäftsstelle
Schützengasse 18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 350 ☎: -450
✉: sachsen@grueneliga.de

Regionalbüro Chemnitz
Henriettenstraße 5, 09112 Chemnitz
☎: 0371/304470
✉: chemnitz@grueneliga.de

Regionalbüro Leipzig
Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V.
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/3 06 51 85 ☎: -79
✉: info@oekoloewe.de

Regionalbüro Oberlausitz
Czornebohnstraße 82 -
Sternwarte, 02625 Bautzen
☎: 03591/605860

☎: 03591/607050
✉: oberlausitz@grueneliga.de

GRÜNE WELLE Umweltverein e.V.
Str. der Einheit 18, 04769 Naundorf
☎: 03435/920089
☎: 03435/931751
✉: gruene.welle@grueneliga.de
oder: vs.gruene.welle.Umwelt@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Hirschstein e.V.
Neuhirschsteiner Straße 25
01594 Hirschstein
✉: hirschstein@grueneliga.de

Büro IG Stadtökologie Zwickau
Stiftstraße 11, 08056 Zwickau
☎: zur Zeit keins
✉: ig.stadtoekologie@arcor.de

Initiativgruppe Grüne Aktion
Westerzgebirge e.V.
PSF 1239, 08306 Eibenstock
☎: 037752/55952

GRÜNE LIGA Thüringen e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Weimar
Goetheplatz 9b, 99423 Weimar
☎: 03643/4 92 796
☎: 03643/4 92 797
✉: thueringen@grueneliga.de

Evangelisches Einkehrhaus Bischofrod
Hauptstraße 3, 98553 Bischofrod
☎: 036873/20474
☎: 036873/20048

Büro Arnstadt
IG Stadtökologie Arnstadt e.V.
Ritterstraße 14
99310 Arnstadt
☎: 03628/640723
☎: 03628/746283
✉: arnstadt@grueneliga.de

Regionalbüro Eichsfeld
Kastanienhof, 37318 Marth
☎: 036081/6 06 15 ☎: -18
✉: region.eichsfeld@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen - FÖJ e.V.
Chemnitzer Straße 40
09599 Freiberg
☎: 03731/797292
☎: 03731/797292
✉: info@gruene-liga.de